

## Lageplan der antiken Bauwerke.

Blatt VIa—f der Mappe.

Erläutert von **Wilhelm Dörpfeld**.

Der im Maßstabe 1:250 gezeichnete Plan umfasst die ganze Altis und alle rings um den heiligen Bezirk gelegenen Bauwerke, soweit sie ausgegraben sind. Nur das östliche Ende des Stadion und das nördliche Stück der Offhalle des großen Gymnasion konnten, obwohl sie freigelegt sind, nicht in den Plan aufgenommen werden, weil sie zu weit von der Altis entfernt sind. Alle byzantinischen Bauwerke sind fortgelassen, nur die große Festungsmauer und die Wände der byzantinischen Kirche sind als besonders wichtig durch punktierte Linien angedeutet.

Bei den antiken Bauten ist der unmittelbar nach der Ausgrabung vorhandene Erhaltungszustand dargestellt. Ergänzungen haben nur in sehr geringem Maße, soweit sie vollständig gesichert waren, Aufnahme gefunden; sie sind durch Punktierung und gleichmäßige Schraffierung deutlich von den wirklich erhaltenen Mauern und Säulen unterschieden, welche ihrerseits eine dunklere Tönung oder eine ungleichmäßige Strichelung zeigen. Die noch über dem Boden aufrecht stehenden Bauteile sind, damit sie sich von den Fundamenten und Unterbauten besser abheben, mit einem gleichmäßigen dunklen Tone angelegt und zwar die griechischen und hellenistischen Bauwerke mit dunkelgrauer, die römischen mit roter Farbe. Wo zwei römische Gebäude verschiedener Epochen übereinander liegen, ist zur Erzielung einer deutlichen Scheidung der ältere Bau rot angelegt, der jüngere weiß geblieben. Fundamente aus römischem »opus incertum« und auch einige altgriechische Fundamente, die aus kleinen unregelmäßigen Steinen bestehen, z. B. die Reste des elliptischen großen Zeusaltars und einige Schatzhäuserfundamente, sind mit kleinen runden Steinen gezeichnet, damit die Bauart zu erkennen ist.

Mit einem hellgelben Tone sind diejenigen Felder angelegt, welche noch nicht ausgegraben sind. Man kann daher auf dem Lageplane mit einem Blicke übersehen, welche Bauwerke und Plätze von dem alten Schutt und den angeschwemmten Sandmassen befreit sind und welche noch teilweise unter der Erde liegen.

Die in dem Plan eingeschriebenen Zahlen geben die Höhe des mit einem kleinen Kreife hervorgehobenen Punktes im Verhältnis zum östlichen Stylobat des Zeustempels an, und zwar bedeutet z. B. die Zahl + 2,10 m, daß der betreffende Punkt 2,10 m über diesem Stylobat liegt. Ist dagegen die Zahl mit dem Zeichen – versehen, so liegt der Punkt unter dem als Fixpunkt dienenden Stylobat. Aus diesen Zahlen ist daher nicht nur die Formation des antiken Bodens und die Höhenlage der Gebäude zu einander zu sehen, sondern man kann auch erkennen, wie hoch die Zuschüttung der noch nicht ausgegrabenen antiken Bauwerke ist.

Die Originalzeichnung, nach welcher der lithographierte Plan hergestellt ist, hat Herr Architekt R. Heyne nach meinen Aufnahmen angefertigt.

Die Beschreibung der zahlreichen Gebäude, Mauern, Bafen, Wasserleitungen und sonstigen Anlagen des Lageplanes geschieht am besten in einzelnen Abschnitten und zwar sollen hier behandelt werden:

1. Die Altis, ihre Grenzmauern und Thore.
2. Die Gebäude und Anlagen im Inneren der Altis.
3. Die Bauwerke außerhalb des heiligen Bezirks.
4. Die Wege des Pausanias bei seiner Beschreibung Olympias.

### 1. Die Altis, ihre Grenzmauern und Thore.

Nicht nur die Beschreibung des Pausanias, sondern auch die Analogie anderer heiliger Bezirke berechtigten zu der Annahme, daß die Altis, der heilige Hain des olympischen Zeus, mit einer Grenzmauer umgeben und so als Hieron vollkommen abgegrenzt war. In der That wurde bei den Ausgrabungen eine mit einigen Thoren durchbrochene Mauer gefunden, welche die drei wichtigsten Tempel und einige andere Bauwerke umschließt und daher ohne jedes Bedenken als die Grenzmauer der Altis bezeichnet werden durfte.

Im Westen und Süden ist diese Mauer fast überall noch bis zu 1 m hoch erhalten und daher leicht zu erkennen. Auf unserem Lageplan ist sie durch rote Farbe und die Bezeichnung »Altismauer« kenntlich gemacht. Die Westmauer beginnt an der Südwestecke des Prytaneion und läuft in fast gerader Linie nach Süden bis zu einem Punkte gegenüber der Mitte der Ostfront des Leonidaion, wo sie im rechten Winkel umbiegt und die Südmauer der Altis bildet. Nur einmal in der Nähe ihres nördlichen Endes macht sie einen Knick, der später durch eine auf dem Plane weiß gelassene Mauer abgeschnitten wurde, als in spätrömischer Zeit westlich vom Philippeion eine Säulenhalle angelegt wurde. Die Mauer hat ein Fundament aus kleinen Steinen mit Kalkmörtel und einen aus Porosquadern zusammengefügtten Oberbau, dessen Steine durch Kalkmörtel und schwalbenschwanzförmige Holzdübel unter einander verbunden waren. An einigen Stellen ist die 0,55—0,57 m starke Mauer in ihrer ganzen Dicke aus einem einzigen Block, an anderen Stellen dagegen aus zwei, nach Art der Orthostaten nebeneinander gestellten Platten gebildet. Ihre ehemalige Höhe ist nicht bekannt, muß aber, wie sich aus der im Südwesten angebauten Wasserleitung noch jetzt erkennen läßt, mindestens 2,50 m gewesen sein. An ihrer Innenseite war die ganze Mauer mit Strebe Pfeilern versehen,